

die antike Uhr, die Chinavase und der Louis XV-Tafelaufsatz, und das alles als Schmuck der kahlen, glatten Möbel. Meißner Porzellan wird bald weniger unmodern sein als die prae-kolumbische Kunst.

Musik und Tanz

Die allgemeine Versüßlichung greift sogar auf die Musik über. Die *Melodie* hält wieder ihren Einzug. Das Tam-Tam verschwindet. Die Leute verlangen zärtliche Lieder, liebliche Träumereien und jung erblühten Flieder. Das von der Jazz verdrängte Chanson wagt eine siegreiche Gegenoffensive. Die Straßensänger erwachen zu neuem Leben. Die Tanzplatte hört auf, die Gesangsplatte zu verdrängen. Und obzwar alle Richtungen dieses weiten Gebietes sich behaupten, obzwar es immer noch humoristische und realistische Chansons gibt, tragen doch die sentimentalischen Schlager den Sieg davon.

Und wie beim Lied der sentimentale Schmachtfetzen, so dominiert beim Tanz der *Walzer*. Und zwar auf der ganzen Welt. Einige Niggertänze von der Kolonialausstellung sind ja noch zurückgeblieben, und die Wochenschau im Kino berichtet, daß die Girls in Miami Rumba tanzen. Aber das Radio speist aus tausend Schleusen Tonnen von Walzern. Was immer man einstellen mag: London, Paris, Amsterdam oder Berlin: immer antwortet das All mit einem Walzer, und Walzer sind auch beinahe alle Schlager der Tonfilm-Operetten. In den Tanzlokalen

kommen sechs Walzer auf einen Tango. Der Charleston ist tot: der Walzer reißt alles mit.

Und mit ihm kommt die *deutsche Musik* wieder. Schumann und Schubert unter dem Schutze von Strauß. Die englische Musik, die nach dem Krieg „No, no Nanette“ zum Siege führte, verschwindet. Die Niggermusik scheint, wenigstens vorderhand, in ihrem beängstigenden Siegeszug inne zu halten. Die Wiener Musik hingegen übt einen derartigen Zauber aus, daß sie *Wien*, wenigstens im Reiche der Phantasie zur Metropole des Vergnügens erhoben hat. Die unglückselige Situation Oesterreichs, der Krach der Kreditanstalt, die drohende Hungersnot und der lauernde Putsch, nichts kommt gegen den Gedanken auf, daß die Heimat des Walzers auch die des Glücks sein muß. Die Einwanderer von Hollywood zwingen allen ihr Heimweh auf, und die Liebe der ganzen Welt gilt dem *Prater*. Im Wien von 1815: Der Kongreß tanzt, von 1910: Der lächelnde Leutnant, Die lustige Witwe, Der Walzertraum, Wiener Nächte... Wiener Kaleschen, Wiener Cafés und Weinstuben, die Wienerin Lillian Harvey und die Wienerin Jeannette MacDonald. Sogar die Amerikaner beginnen sich nach den kleinen Prinzen und dem Kaiser Franz Joseph zurückzusehnen.

Zurück zu 1900

Wien im Raume. 1880 bis 1900 in der Zeit. Dieser Abschnitt der Vergangenheit ist am stärksten mit Poesie

KURHOTEL

MONTE VERITA BEI ASCONA
SCHWEIZ

REDUZIERTE PREISE • PENSION AB RM 11.— • GOLF,
TENNIS • DIÄTKÜCHE • PROSPEKTE AUF ANFRAGE